

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 32

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferien-Fabriten

Lloyd George will uns die Ehr' antun,
Demnächstens nach Luzern zu kommen.
Auch grosse Geister müssen ruhn,
Zu viel Geschwätze kann nicht frommen.
Wähnt man, den Weltlauf auch zu meistern,
's Marod sein lässt sich nicht verkleistern!

Lloyd George wird bald Gesellschaft finden
Als Weltlicht in der Leuchtenstadt.
Man wird ihm Jungfernkranze winden,
Wie er sie kaum geträumt sich hat!
Der Löwe von Luzern wird brummen:
Nun muss der — Deutsch-Landvogt auch kummen!

Amerika, das Durstqual quält,
Die Dampfer stürmt, um zu entlaufen;
Die Schnäpse keiner hat gezählt,
Um die sie sich an Bord jetzt raufen.
Die Schiffs-Bar kann heut' kaum genügen,
Zu stillen 's Alkohol-Uergnügen.

Die Menschheit, hundstäglich erhitzt,
Lässt sich den Whisky schmunzelnd munden;
Herrn Wilson, der im Trocknen sitzt,
Ist jede Hoffnung schon entschwunden,
Dass sein Volk, sternbannertoll,
Nicht wieder werd' sternhagelvoll!

Der Schweizer Grenzschutz bleibt bestehen —
Man kann nicht wissen, wie sie's treiben.
Russland möcht' auch in Urlaub gehn,
Der Bolschewik zu Schweizer „Zheiben“,
Für gute Ankunft bürgt Cook-Platten
Den Bolschewiki-Wanderratten! Samurhahi

Globetrotzels

I.

Vor dem Kriege. Grand Hotel Kalro.
Eliher: Jsidor, mein Leben, du mußt der noch
kleiden um!
Jsidor: Jst der mein Jackettl nischt fein genug?
Eliher (auf ein Plakat vor dem Speisesaale hin-
weisend): Smoking not allowed!

II.

Nach dem Kriege. Grand Hotel St. Moritz.
Eliher: Pampff nischt soviel glaces!
Jsidor (entrüstet): Bei die Preisel (Wird plötz-
lich blaß und schwankt heraus, von seinem
Weibe gefolgt.)

Eliher (allein zurückkehrend): Jetzt spricht der Jsi
schon wieder. Das Eis ist — gebrochen... ki

Lieber Nebelspalter!

Ein im Toggenburg wohnhafter alter Appen-
zeller Bauer wollte kürzlich wieder einmal in seine
alte Heimat. Auf der Station erkundigte er sich
bei einem Bahnangestellten bezüglich Sahrt nach
Herisau, worauf ihm prompt erwidert wurde 13³⁴.
In der Meinung, den Bahnbeamten nicht richtig
verstanden zu haben, frug er einen weiteren Ver-
kehrsbeamten, wann denn der Zug nach Herisau
fahre. „13³⁴“, lautete wiederum die Antwort. Und
so erging es ihm beim dritten, den er frug.

Jetzt ging dem Bauer die Geduld aus, weil er
glaubte, man wolle ihn uzen, und rennt erzürnt in
das erste beste Bahnbüro. „13³⁴ fährt der Zug nach
Herisau.“ Jetzt dreht sich aber unser Bauer um
und murmelt: „13³⁴?“ — „Oder wenn d'ers besser
verstönd 1³⁴“, bemerkte der Bahnbeamte und gab
ihm in lebenswürdiger Weise Aufschluß über die
neue Zeitrechnung, worauf der biedere Alte be-
merkte: „So, so, dereivog isch's, ich säg Eu jeh
Vergeltsgott! und die strohs NÄrra z' Bern, wo
derigi Neuheltä i'gfuehrt hend, möcht I am liebste
i mim Schopf isperre und nochhär d'r Schlüssel
derzue verliere!“ 21. 21.

Rache

Auf einem Redaktionbureau:
„Morden kann ich den Kerl nicht, dafür
gäb's Suchthaus! Aber auf sämtlichen
Waschzetteln, die ihn als Mitarbeiter
nennen, werd' ich künftig seinen Namen
auslöschten! Sela!“

Die neueste Damenmode

Die kleine Hanni (zur Mutter): Du,
Mameli, chauf mir au so e helle Srotté-
Stoff!
Mutter: Da git's käni Bire! Leg' es
Srotteltuech a, dänn häschd die neuff'
Mode! e

Zum Schützenfest beider Basel

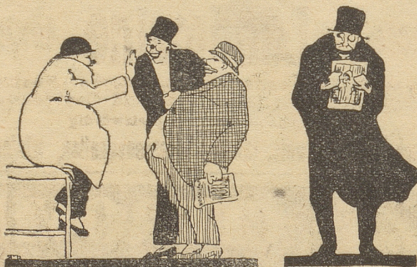
Der Gipfel der Plakatkunst scheint erreicht!
Man sieht den Kubikwürfelsanz — erblickt,
Und denkt, daß Basel jetzt interimsfisch
Sich auszutoben scheint — kubifisch!
Was Schützen zu dem Bilderrätsel sagen?
Sie werden sich nicht lang' mit Fragen plagen;
Sie werden lachen: Basler Saffnachtspoffen!
Auch Künstler haben Böcke schon geschossen! e

Ein Diebomat

Richter: Wovon leben Sie eigentlich?
Angeklagter: Ich nehme die Dinge,
so wie sie sind! ki

Guter Rat

Mensch, laß' dich nicht von Launen treiben
Und laß' das viele Gräbeln bleiben.
Sei niemals du des Zufalls Spiel:
Wenn man will, so kann man viel. 21. Sch.



Die einen freut der „Nebelspalter“,
Sie halten den Bauch sich vor Lachen —
Der and're wieder wird gelb vor Wut —
Nicht allen kann man recht es machen! e

Macht der Frauen

Das letzte Wort hat nie die Frau,
Behaupte ich,
Der Mann behält das letzte Wort
Doch stets — für sich.

Der Herr des Hauses muß beständig wachen,
Daß nicht die Frau erringt das Herrenreich;
Denn ach, es zählt die Jungfrau nur zum schwachen,
Die Ehefrau zum stärkeren Geschlecht.

Quält die Frau den Mann durch Launen,
Gibt's im Hause ewig Trost. —
Sreudig bleibt der Mann im Hause,
Wo er Herr im Hause ist.

„Mein Weib — mein Kreuz!“
Klagt mancher Mann,
Und betet doch
Sein Kreuz noch an.

Den Stürmen zum Trutz,
Wie ein Kind in der Mutter Schoß,
Sindet der Mensch im Hasen Schuh.
Doch, o wehe!
Im Hasen der Ehe
Behen erst recht die Stürme los. Ek.

Nach den Ferien

„Ich kann Ihnen nicht sagen, Frau
Huber, wie wohl sich da oben in unserer
Sommerfrische der Geist gefühlt hat. Er
konnte sich recht ausruhen!“

„Meinen Sie den Ihres Mannes oder
hatten Sie selber einen mitgebracht?“

Aphorismen

Mancher Künstler kann spielend hunderte seiner
Mittmenschen unterhalten, sich selbst aber nicht.

Wie viele alte Cabarettiers sind im Armen-
haufe gestorben, weil sie sich nicht frühzeitig genug
in die Versicherungsbranche gerettet hatten. Inspector

Die ungöttliche Komödie

Nach endlichem Abschluß der jahrelangen Erlö-
densverhandlungen, die den westphälischen Erleden
von Münster und Osnabrück in den Schatten
stellen, beabsichtigt Herr Millerand in dem Spiegel-
saale von Versailles eine Sestoorstellung zu geben
und die Hauptrollen des Sestspiels international
zu besetzen. Diese Hauptrollen werden den Wer-
ken der großen französischen Dichter entnommen
sein. Der Titel lautet nach Molière:

Das Impromptü von Versailles.

Personen:

(Cornelle) Polhnukt, der
Martyrer Michel Germanikus
(Kacine) Les plaideurs

Lloyd George, Clemenceau, Wilson
(Molière) Der Unbesonnene . . . Graf Berthold
(Voltaire) Mahomet Kemal Pascha
(Kacine) Reitanicus Churchill
(Molière) Die Kästigen Lenin, Trotski
(Molière) Der Sizilianer Giolitti
(Lugier) Die Goldprobe Chor der Banken
(Coppé) Der Streik der

Schmiede Chor der Bergleute
(Molière) Tartüffe (noch unbesetzt, weil zu viele
Bewerber für diese Rolle vorhanden)

(Ohnet) Der Hüttenbesitzer Sinnes
(Bayard) Der Pariser Taugenichts . . . Deschanel
(Barrière) Marmorherzen Der Chor der Entente
(Viderot) Der Hausvater Präsident Oberl

Swischenspiele:

Alexander Dumas: Der Ball Clemenceau.
Victor Hugo: Die Burggrafen.
Labiche: Der Kernpunkt (muß verschoben werden,
da er noch nicht aufgefunden).
Mellevilles: Sie ist wahnsinnig (ohne Beziehung
auf die Konferenz in Spa).

Schlußbild:

Richepin: Durch das Schwert.
Große Apotheose, gestellt von allen Staaten
inkl. den Neutralen.
Im Auftrag der Theaterdirektion:
Traugott Unverstand.